

Wirtschaftsprüfer und was ich mit ihnen erlebte

ERNEST BACKES

Bei den großen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften fällt auf, dass sie alle seit Jahrzehnten ihre Zentralen im anglo-amerikanischen Raum haben. Sie prüfen nicht nur die Bilanzen von privaten und staatlichen Unternehmen, sondern sind mittlerweile auch als Berater bei Fusionen und Privatisierungen tätig. Wer sind diese international tätigen Wirtschaftsprüfer?

DIE »BIG FOUR«

Vor drei bis vier Jahrzehnten gab es zehn oder mehr. Heute beherrschen vier den globalen Markt.

Firma

Deloitte & Touche Tohmatsu

Ernst & Young

KPMG

PricewaterhouseCoopers

Entstanden aus der Fusion von ...

Touche Ross + Deloitte, Haskins & Sells + Tohmatsu

Ernst & Ernst + Arthur Young

Peat, Marwick International (PMI) + KMG

Price Waterhouse + Coopers & Lybrand

Deloitte Touche Tohmatsu¹

Weltweit vertreten in 144 Ländern mit 656 Büros und 120.000 Mitarbeitern bei einem Jahresgeschäftsvolumen von 15,1 Milliarden Dollar.² Die Gründer der ursprünglich drei Gesellschaften waren:

William Welch Deloitte. Ein Enkel des Grafen de Loitte, der vor den Wirren der französischen Revolution nach England flüchtete. Geboren im Jahre 1820 gilt Deloitte als einer der Väter der Berufssparte des Wirtschaftsprüfers. 1845 gründete er seine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft in London und bot seine Dienste den zu dieser Zeit gerade entstehenden Eisenbahngesellschaften an. 1849 wird er zum ersten je ernannten unabhängigen Auditor (Wirtschaftsprüfer), und zwar bei der Great Western Railway. Er entdeckt Fehlbuchungen bei der Great North Railway, entwickelt ein Kontrollsystem zur Absicherung der Investoren-Interessen und wird dadurch zum großen Vorbild nachfolgender Generationen von Prüfern. Im Jahre 1888 finden wir Deloitte als Präsidenten des neugegründeten Institute of Chartered Accountants, des englischen Dachverbandes der Wirtschaftsprüfer. 1893 öffnet Deloitte sein Büro in den USA. Einer seiner ersten US-Kunden waren die Seifen- und Kerzenfabrikanten Procter and Gamble, die Deloitte weit mehr als hundert Jahre später noch immer die Treue halten. Im Jahr 1952 fusioniert Deloitte USA mit der Firma Haskins & Sells.

George Touche. Der Schotte, dessen Name ursprünglich ohne das »e« am Ende geschrieben wurde, qualifizierte sich 1883 zum Accountant (Bilanzbuchhalter) in Edinburgh. Es zog ihn jedoch zum Finanzzentrum London, wo er als selbstständiger Finanzbuchhalter tätig war, bis er 1899 die Firma George A. Touch & Co. gründete. Nur ein Jahr später kam es zur Gründung von Touch, Niven & Co. in New York. Sehr schnell breitete sich Touch, Niven & Co. über die USA und Kanada aus. Einer der ersten Großkunden war die Handelskette R.H. Macy. In England wurde die General Electric Company einer der bedeutendsten Kunden und blieb es bis heute. 1910 wurde George Touche englischer Parlamentsabgeordneter. 1917 zum Ritter ernannt starb er 1935.

Admiral Nobuzo Tohmatsu. Erst im Alter von 57 Jahren qualifizierte sich Tohmatsu 1952 zum öffentlich geprüften Bilanzbuchhalter.

Hinter ihm lag eine Karriere als Marine-Attaché der japanischen Botschaft in London. Auch war er als Lehrer an der Marineakademie, der ›Naval Paymasters Academy‹, tätig. 1967 wird er zum Präsidenten des japanischen Instituts für Wirtschaftsprüfer ernannt. Die damalige japanische Regierung drängte auf den Zusammenschluss von bis dahin selbstständig und verstreut arbeitenden Prüfern in neuen Gesellschaften. Tohmatsu konnte einen seiner früheren Studenten der Marineakademie, Iwao Tomita, dafür begeistern. Tomita brachte außerdem ein MBA-Diplom der Wharton School aus den USA mit. Im Mai 1968 wird die Firma Tohmatsu & Co. (ehemals Tohmatsu, Awoki & Co.) eingetragen. Maßgebend für den Erfolg war die Entscheidung, die Mitarbeiter in alle Kontinente zu schicken, um im internationalen Prüfungswesen Erfahrungen zu sammeln.

Ernst & Young

Weltweit vertreten in mehr als 140 Ländern mit 670 Büros und 103.000 Mitarbeitern bei einem Jahresgeschäftsvolumen von 13,1 Milliarden Dollar.³ Die Gründer der ursprünglich zwei Gesellschaften waren:

A.C. Ernst. Ernst wurde 1881 in Cleveland, Ohio (USA) geboren. Er ist als der Selbmademan der Branche bekannt. Nach der Highschool arbeitete er als einfacher Buchhalter, bevor er 1903 mit seinem Bruder Theodore die Firma Ernst & Ernst gründete. Er gilt als Pionier der Idee, aufgrund von Buchungsergebnissen die Betriebsentwicklung vorausplanend zu gestalten, ein Vorreiter des so genannten »Management Consulting«. Auch war er der erste, der in die Werbung für seine Berufssparte einstieg. 1924 kam es zur Vereinigung mit der renommierten britischen Firma Whinney Smith & Whinney. Jedoch erst 1969 schlug sich diese Abmachung auch im Firmennamen nieder, die dann Ernst & Whinney hieß. 1989 kam es dann zu Ernst & Young.

Arthur Young. Die Ironie des Schicksals will, dass sich die Firmengründer A.C. Ernst und Arthur Young Zeit ihres Lebens nie trafen. Beide starben im Abstand von nur wenigen Tagen im Jahre 1948. Und während Ernst 1924 mit Whinney Smith & Whinney fusionierte, fusionierte zum gleichen Zeitpunkt Arthur Young & Co. mit einer

ebenso prominenten englischen Firma namens Broads Paterson & Co. Young war 1863 in Schottland geboren und schloss ein erfolgreiches Studium an der Universität von Glasgow ab. Gleich nach seinem Studium wanderte er nach Amerika aus, ließ sich in Chicago nieder, wo er 1906 Arthur Young & Co. gründete. Die Ausbildung junger Kräfte für den Beruf des Wirtschaftsprüfers war ein Herzensanliegen für Young, der in den zwanziger Jahren eine eigene Schule zur Ausbildung von Fachkräften gründete. In den dreißiger Jahren war Arthur Young & Co. dafür bekannt, dass neue Mitarbeiter gleich vom Gelände der besten Universitäten angeworben wurden.

KPMG

Weltweit vertreten in 148 Ländern mit 715 Büros und 98.900 Mitarbeitern. KPMG International zählt allein 6.900 Geschäftspartner (»partners«). Jahresgeschäftsvolumen: 12,16 Milliarden Dollar. KPMG International funktioniert als eine Kooperative unter Schweizer Recht, der alle Filialen weltweit angegliedert sind. Jede Filiale in den 148 Ländern arbeitet selbstständig unter den Bestimmungen, Auflagen und Gesetzen des jeweiligen Landes. Präsident von KPMG International ist Mike Rake Robert.⁴

Die Gründer von ursprünglich vier Gesellschaften waren zahlreich und verbergen sich hinter den vier Buchstaben der Abkürzung KPMG:

»K« steht für »Klynveld«. Piet Klynveld gründete 1917 die Buchungsfirma Klynveld, Kraayenhof & Co. in Amsterdam, »P« steht für »Peat«. William Barclay Peat gründete die Buchungsfirma William Barclay Peat & Co. 1870 in London. »M« steht für »Marwick«. James Marwick gründete die Buchungsfirma Marwick, Mitchell & Co. zusammen mit Roger Mitchell 1897 in New York City. »G« steht für »Goerdeler«. Dr. Reinhard Goerdeler war während vieler Jahre Präsident der Deutsche TreuhandGesellschaft und später Vorsitzender von KPMG. Ihm wird nachgesagt, er habe den Grundstein gelegt zur Ausrichtung von KPMG in ihrer heutigen Form.

Im Jahre 1911 fusionierten William Barclay Peat & Co. und Marwick, Mitchell & Co. und wurden weltweit bekannt als Peat Marwick International (PMI). 1979 schlossen sich Klynveld und Deutsche

TreuhandGesellschaft zusammen mit der internationalen Dienstleistungsfirma McLintock Main Lafrentz und firmierten unter dem Namen Klynveld Main Goerdeler (KMG). 1987 schließlich entstand KPMG in heutiger Form durch die Zusammenlegung von PMI und KMG, gefeiert als die erste Megafusion der Wirtschaftsprüfer.

PricewaterhouseCoopers (PwC)

Weltweit vertreten in 139 Ländern mit Büros in 768 Städten und 122.820 Mitarbeitern, davon 7.879 Partner. Allein in Europa arbeiten 43 Prozent dieser Mitarbeiter, hingegen nur 24 Prozent im Raum Nordamerika und Karibik. Gesamteinkommen für das Geschäftsjahr: 14,7 Milliarden Dollar.⁵

PwC entstand 1998 aus dem Zusammenschluss der beiden Firmen Price Waterhouse und Coopers & Lybrand. Der Ursprung der beiden Gesellschaften liegt mehr als 150 Jahre zurück.

1849: Samuel Lowell Price etabliert sich als Geschäftsmann in London. 1854: William Cooper etabliert ein Büro in London, das 1861 zu Coopers Brothers umbenannt wird. 1865: Price, Holyland und Waterhouse schließen sich zusammen und nennen sich ab 1874 Price, Waterhouse & Co. 1898: Es entsteht die Firma Lybrand, Ross Brothers and Montgomery. Partner dieses Zusammenschlusses sind Robert H. Montgomery, William M. Lybrand, Adam A. Ross Jr. und dessen Bruder T. Edward Ross. 1957: Aus dem Zusammenschluss von Coopers Brothers & Co (England), McDonald, Currie & Co (Kanada) und Lybrand, Ross Bros & Montgomery (USA) entsteht Coopers & Lybrand. 1982: Price Waterhouse World Firm entsteht und dehnt sich global aus. 1990: Coopers & Lybrand fusioniert in verschiedenen Ländern mit Deloitte Haskins & Sells. 1998: PricewaterhouseCoopers entsteht.

Diese vier Firmen, genannt die ›Big Four‹, beschäftigen somit etwa 450.000 Mitarbeiter weltweit: eine wahrhaft gewaltige Armee für eine Tätigkeit, die sich in den Kulissen der Weltwirtschaft und der Staaten abspielt. Die Öffentlichkeit weiß wenig darüber.

Wer war Arthur Andersen?

Schon sollen weitere Fusionen ins Haus stehen. So besteht immerhin die Möglichkeit, dass wir eines Tages den Big-Abzählrhythmus bei Big Brother beenden. Doch nicht so schnell! Bis 2002 waren es noch die ›Big Five‹ gewesen. Da gab es auch noch die Firma Arthur Andersen, die wohl bedeutendste. Plötzlich war sie verschwunden.

Arthur Andersen wurde am 1. Dezember 1913 in Chicago von Universitätsprofessor Arthur Andersen und Clarence DeLany gegründet. Die Firma hieß Andersen, DeLany & Co. 1918 wurde der Name umgeändert in Arthur Andersen & Co., nachdem DeLany die Firma verlassen hatte. Erster Großkunde war der Bierbrauer Schlitz aus Milwaukee.

Andersen starb 1947. Unter Leonard Spacek gelang der Aufstieg zur Führungsposition in der Branche weltweit. Das erste Büro von Andersen außerhalb der USA entstand 1955 in Mexico. 1957 kam es im Zuge des Marshall-Planes zu den ersten Gründungen in Europa: Brüssel, London, Paris, Oslo, Mailand. 1977 wurde der Sitz von Andersen Worldwide nach Genf verlegt.

Am 15. Juni 2002 wurde Andersen in den USA wegen Täuschung der Justiz verurteilt: Mitarbeiter hatten wichtige Unterlagen ihrer Tätigkeit bei ENRON dem Reißwolf übergeben. Bereits bevor es zum ENRON-Skandal kam, war Arthur Andersen auch in andere Skandale verwickelt. So unter anderem bei den Firmen Worldcom, Sunbeam, Waste Management, Asia Pulp and Paper, Baptist Foundation of Arizona, um nur die wichtigsten in den USA zu erwähnen. Mit dem Urteil kam das Aus. Das Gericht verfügte die mögliche Höchststrafe von fünf Jahren Berufsverbot nebst 500.000 Dollar Geldstrafe. Am 30. August 2002 wurde Andersen geschlossen.

Andersen hatte 85.000 Mitarbeiter in 84 Ländern weltweit, mehr als 2.300 Großkunden und 9,3 Milliarden Dollar Jahreseinkünfte. Allein von ENRON erhielt Andersen jährlich 50 Millionen Dollar an Honoraren, 23 Millionen für die Buchführung, den Rest für Beratertätigkeiten. In den Jahren 1999 bis 2001 spendete Arthur Andersen mehr als eine Million Dollar an die US-Republikaner und war damit fünftgrößter Geldgeber für George W. Bushs Präsidentschaftswahlkampf, noch vor ENRON.

Skandale, Skandale...

2002 war das bisher herausragende Jahr, was die Zahl aufgedeckter Skandale bei Wirtschaftsprüfern anbelangt. Dabei wird der Autor das Gefühl nicht los, Andersen sei zum Opferlamm auserkoren worden, bei bisher noch größeren verdeckten Vergehen dieses Wirtschaftszweiges, in die nicht allein Andersen, sondern auch die verbleibenden Big Four verwickelt waren – oder es immer noch sind? – und dies nicht nur in den USA. Allein 2000 bis 2002 wurden folgende größere Skandale bekannt, bei denen die Prüfer falsche Bilanzen testiert hatten:

- Arthur Andersen: CMS, Cornell, Dynegy, ENRON, Global Crossing, Halliburton (mit Dick Cheney), Martha Stewart, Omnimedia, Merck, Peregrine, Qwest, Sunbeam, Waste Management, WorldCom
- Deloitte & Touche: Adelphia, AES, Cendant, Duke, El Paso, Merrill Lynch, Reliant, Rite Aid, Parmalat
- Ernst & Young: AOL Time Warner, Dollar General, PNC
- KPMG: Citigroup, CA, GE, IM Clone, Peregrine, Xero, Hollinger
- PricewaterhouseCoopers: Bristol Myers, HPL, JP Morgan Chase, Kmart, Lucent, MicroStrategy, Network Associates (Coopers & Lybrand LLP), Phar-Mor, Tyco.

Aber was ändert sich?

OB KONTROLLE ETWAS NÜTZT?

»Wer Demokratie will, muss Korruption dulden.« Dies scheint immer mehr zum Fazit zu werden bei all jenen, die von Berufs wegen oder in politischer Verantwortung vorgeben, Wirtschaftsverbrechen zu bekämpfen. Wer heute Wirtschaftsvergehen wirklich anprangert, muss damit rechnen, dass er zur Zielscheibe von langwierigen Gerichtsverfahren und Bedrohungen für Leib, Leben und Gesundheit wird. Die Rolle der ›whistle blower‹⁶ wird derzeit noch sehr zaghaft behandelt.

Bis 1983 hatte ich in der internationalen Clearingbank Clear-

stream an leitender Stelle gearbeitet. Über Clearstream mit Sitz in Luxemburg wickeln die großen Banken und andere Finanzdienstleister ihre grenzüberschreitenden Finanztransaktionen ab. 1983 wurde mir die Kündigung ausgesprochen. Sie beruhte zu einem großen Teil auf der Feigheit der damaligen Wirtschaftsprüfer Peat Marwick Mitchell.⁷ Ich hatte sie hingewiesen auf Buchungsmanipulationen des geschäftsführenden Direktors, der gleichzeitig Mitglied des Verwaltungsrates war. Daraufhin kündigte dieser mein Arbeitsverhältnis. Die Richterin am Arbeitsgericht bezeichnete damals die Kündigung als »hautement abusive« (in höchstem Maße ungerechtfertigt, gesetzwidrig). Erst sieben Jahre später willigte ich in ein »gütliches Abkommen« ein, weil ich weiter im Finanzbereich tätig bleiben wollte. Es kam in den sieben Jahren niemals zu einer Untersuchung der Begleitumstände dieser Kündigung, weder durch das Gericht noch durch die Bankenaufsicht. Es kam nie zu einem Urteil. Dennoch behauptet Clearstream (das Institut gehört inzwischen zur Deutsche Börse AG) seit März 2001, ich sei strafrechtlich rechtsgültig verurteilt!

Es wäre die Mühe nicht wert, auf die Begleitumstände der damaligen Kündigung einzugehen, wäre da nicht die Rolle der Wirtschaftsprüfer. Ich fühlte mich auch als früherer Leiter der »Operations«⁸ für die strikte Einhaltung der bestehenden Regeln und Gesetze verantwortlich. Als ich Abweichungen feststellte, vertraute ich dies den Wirtschaftsprüfern an. In langen Gesprächen mit den damals besten Fachleuten bei Peat, Marwick, Mitchell konnte ein Teil der Abweichungen eingerenkt werden. Doch letztlich fand ich keine Unterstützung bei ihnen, sodass mir gekündigt wurde. Bei den Chefs der internationalen Wirtschaftsprüfer galt damals wie heute: »Go where the money is.« (Frei übersetzt: »Friss dem aus der Hand, der dich bezahlt.«)

Hier erfuhr ich am eigenen Leib, unter welchem immensen Druck die Prüfer arbeiten. Oft hatte ich erlebt, wie auf kleinste von ihnen aufgedeckte Details von Seiten des geschäftsführenden Direktors reagiert wurde: »Es gibt noch andere Prüfer, die mit Sicherheit diese Sache anders sehen.« Ich hatte bis dahin solche Sätze immer angesehen als »one of Joe's jokes« und musste nun erleben, wie und wo Korruption ihren Ursprung hat.

Ich habe nach der Veröffentlichung meiner Erfahrungen⁹ zu-

nächst die Gelegenheit gehabt, vor der französischen Nationalversammlung im Untersuchungsausschuss »Finanzparadiese«, vor dem Europaparlament, vor dem belgischen und französischen Senat und weiteren Gremien anzuregen, grenzüberschreitende Abwicklungssysteme der internationalen Hochfinanz der Kontrolle durch internationale öffentlich-rechtliche Wirtschaftsprüfungsorgane zu unterwerfen. Eine Begründung habe ich am 14. März 2001 vor den Abgeordneten des Europäischen Parlaments in Straßburg abgegeben. Kein Presseorgan hat je diesen Text veröffentlicht. Ich habe darauf hingewiesen, dass nicht nur in meiner Heimat Luxemburg, sondern auch in all unseren Demokratien »die Politik bereits seit zu langer Zeit Geisel der Finanzwelt und des leichten Geldes« wurde, nicht zuletzt mithilfe der großen Wirtschaftsprüferfirmen.

Dreieinhalb Jahre später bin ich um manche Lebenserfahrungen reicher. Und ich bin meiner Sache nicht mehr so sicher. Immer wieder wird zu Recht die Frage aufgeworfen: »Und wer kontrolliert die Kontrolleure?« Es stimmt, dass in den meisten Ländern oberste Kontrollinstanzen auf hoher nationaler Ebene eingerichtet sind. Es stimmt aber auch, dass diese nationalen Kontrollinstanzen dann ein Auge, wenn nicht beide Augen zudrücken, sobald grenzüberschreitende Transaktionen geprüft werden müssen. Bei Clearstream in Luxemburg, wo ich an leitender Stelle tätig war, wurde niemals eine ernstzunehmende Prüfung von Seiten öffentlich-rechtlicher Kontrollorgane vorgenommen.

Die staatlichen Kontrollinstrumente erweisen sich bisher als wenig erfolgreich. Für die Forderung, die Wirtschaftsprüfung müsse von der Beratung getrennt werden, ist schon seit Jahren gesetzlich viel getan worden. Aber: Achtung Hintertür! So ist Luxemburg meist anderen Ländern voraus, wenn es darum geht, gute Gesetze zu schaffen. Bei der Bekämpfung von Geldwäsche hat Luxemburg die möglicherweise besten Gesetze weltweit. Die Instrumente liegen bereit, nur fehlt das Orchester, das diese Instrumente spielt.

In Luxemburg gilt seit Jahren die klare Trennung von Beratung und Wirtschaftsprüfung. Not macht erfinderisch. So stellte sich in den Zeiten der italienischen »Mani-Pulite«-Affäre, die Richter Antonio di Pietro in Mailand bearbeitete, heraus, dass eine bestimmte Wirtschaftsprüfergesellschaft in Luxemburg folgende einfache Lösung fand: An

Vorder- und Hintertür ihres Bürogebäudes, zwischen zwei Straßen gelegen, wurde jeweils die eine Adresse der beiden getrennten Unternehmen angegeben, eine für Beratung an der einen Tür, die andere für Prüfung an der anderen Tür. Wenn auch an den beiden Türen verschiedene Firmenschilder angebracht waren, so waren es doch innerhalb des Gebäudes dieselben Sachbearbeiter, die alle Aufgaben für ihre Kunden erledigten. Und das ist gewiss noch eine sehr primitive Lösung. Man kann sicher sein, dass die Phantasie hier noch weitere, kompliziertere Lösungen findet.

Bei der Institution, die ich am besten kenne, Clearstream, hat sich nach Aussage von Zeugen Folgendes zugetragen. Es ging darum, Transaktionen aus den bei Clearstream geführten verdeckten Konten umzubuchen. Da wurde erkannt, dass in dem Teil, der von KPMG geprüft werden sollte, zum Jahresende ein Verlust entstehen würde. KPMG weigerte sich, bei den Umbuchungen tätig zu werden, schlug aber dann vor, sie durch persönlich befreundete Mitarbeiter eines anderen Unternehmens der ›Big Five‹ vornehmen zu lassen, was dann auch geschah. So entstand für die Prüfung der Jahresbilanz durch KPMG das, was man als kasuistisch-jesuitische Lösung bezeichnet. Der Wirtschaftsprüfer ist lediglich gehalten, die ihm vorgelegten Dokumente zu bewerten, nicht jedoch deren Zustandekommen!

ERSTES GEBOT: BEKÄMPFUNG DER KORRUPTION!

Es bedarf des Aufstandes der Zivilgesellschaft und des Drucks von unten durch breite Wählermassen, damit Korruption sich nicht weiter modernisiert und legalisiert und damit nicht die öffentliche Wahrnehmung und Verurteilung der Korruption durch die Verschweigungstaktik der Finanzpresse verhindert wird.

Im Ausblick auf die Zukunft soll die Hoffnung gelten, die der Ökonom Paul Krugmann erweckte: »Der ENRON-Skandal ist ein Wendepunkt für Amerika. Er hat Dinge über uns selbst offengelegt, die wir vermutlich gewusst, aber erfolgreich verdrängt haben. Ich sage voraus, dass sich in den kommenden Jahren ENRON und nicht der 11. Septem-

ber als der größere Wendepunkt in der US-Gesellschaft herausstellen wird.«¹⁰

ANMERKUNGEN

- 1 Vgl. www.deloitte.com
- 2 Diese und die folgenden Angaben gelten in der Regel zum Jahresende 2003.
- 3 Vgl. www.ey.com
- 4 Vgl. [kpmg.com](http://www.kpmg.com)
- 5 Vgl. www.pwc.com
- 6 ›whistle blower‹ = jemand, der ein Wirtschaftsverbrechen auf fliegen lässt.
- 7 Heute eingebunden in KPMG.
- 8 Operations = Abwicklung der Transaktionen über den Zentralcomputer des Systems.
- 9 Ernest Backes/Denis Robert: *Révélation*\$, Paris 2001; deutsch: *Das Schweigen des Geldes*, Zürich 2003
- 10 New York Times 20.1.2002

